

weichem Schlamm bedeckt, auf dem die Bewohner rasch Mais und Weizen säen, ohne eines Pfluges zu bedürfen. Wie heute, so brauchte auch vor 4000 Jahren der Landmann dort nur zu säen, um reichliche Früchte, oft hundertfältig zu ernten. Kein Land der Erde war so wohl geeignet schon früh eine dichte Bevölkerung zu ernähren. Die Überschwemmungen des Nils zwangen aber ferner die Ägypter zum Erlernen der Baukunst. Es galt nicht nur, Erdhügel aufzuwerfen und zu befestigen, damit die Wohnungen gegen den Andrang des Wassers geschützt seien, oder diese Wohnungen durch sichere Dämme miteinander zu verbinden, sondern die Ungleichmäßigkeit der Nilüberschwemmung forderte auch noch zu anderen Bauten auf. War die Wasserflut ungewöhnlich groß, so gelangte sie auch an Stellen, wo sie nicht gut wieder abfließen konnte, und es entstanden Moräste, deren Ausdünstungen der Gesundheit gefährlich wurden. Andererseits brachte ein niederer Wasserstand Mißwachs und Hungersnot. Da mußten die Ägypter lernen das Wasser durch Kanäle abzuleiten oder durch Dämme zu stauen oder es in großen Wasserbehältern aufzuspeichern, um es in Zeiten der Dürre langsam wieder abfließen zu lassen. So erwarben die Ägypter, durch die Eigentümlichkeit ihres Landes zum Bauen gezwungen, bald eine solche Fertigkeit in dieser Kunst, daß ihnen auch das Größte nicht mehr zu schwer ward.

42. Der Handel der Phöniker.

Phönicien, auf deutsch das Palmenland, ist die Ebene zwischen dem Libanongebirg und dem mittelländischen Meere, von Norden nach Süden etwa so lang wie die Rheinebene von Mainz aufwärts bis nach Basel und von Westen nach Osten auch so breit wie diese zwischen Colmar und Freiburg. Das Gebirge bot den Herden gute Weide; seine Waldungen uralter Zedern und Cypressen lieferten das vorzüglichste Bauholz für Paläste und für Schiffe; aus den Adern der Berge förderte man nützliche Metalle zutage. Die Ebene brachte Öl, Wein und Datteln hervor, ihr von vielen Buchten eingesehnittenes Gestade eignete sich vorzüglich für Städteanlagen. Das Meer endlich war reich an Fischen, und an seinen Klippen fing man Purpurschnecken, deren Saft den prächtigsten Farbstoff lieferte.

Die Phöniker, ein Volk semitischer Abstammung, verstanden es, den Segen ihres Landes auszubeuten. Sie entdeckten die Purpurfärberei und betrieben sie in ihrer Hauptstadt Tyros aufs großartigste. Ihre Frauen übten die Kunst Teppiche und feine Gewänder zu weben, in bunten Farben und reichen Mustern, die Männer leisteten Ausgezeichnetes in Metallarbeiten und waren vortreffliche Waffenschmiede. Ihre Glaswaren übertrafen bald sogar die berühmten ägyptischen.